

# Predigt beim Requiem für H. Herrn Dekan Werner Haas

am 19.08.2025 in Wohmbrechts – St. Georg

von Weihbischof Florian Wörner

Lesung: Ijob 19,1.23–27; Evangelium: Lk 12,32–40

Liebe Mitbrüder, verehrte liebe Familienangehörige, Verwandte und Freunde, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Schwestern und Brüder!

Als sich die Nachricht vom tragischen Tod unseres Mitbruders, Pfarrers und Dekans Werner Haas in den zurückliegenden Tagen allmählich verbreitete, hielten wir den Atem an und waren sprachlos. Wir konnten es nicht fassen und nicht recht glauben, dass es Realität ist. Und wir fragten uns: Warum? Warum so früh (vor drei Monaten hat er seinen 60. Geburtstag gefeiert)? Warum so plötzlich und auf diese Weise? Wie konnte das geschehen? Wir nehmen die große Lücke wahr, die er hinterlässt, als Priester unserer Diözese, als Dekan, als Pfarrer in seiner Pfarreiengemeinschaft und Vorgesetzter in seinem Mitarbeiter-Team, als gefragter Seelsorger, als Mitbruder und Freund, als Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Cousin im Kreis seiner Familienangehörigen und seiner großen Verwandtschaft, wo er überall sehr geschätzt wurde.

Wir versuchen, es zu verstehen, und wir suchen Trost.

Und dann wird mir seine letzte Sonntagspredigt vom 10. August (19. Sonntag, C) zum eben gehörten Evangelium (Lk 12,32ff) zugeschickt. Viele von uns haben sie gelesen (Homepage der PG). Man ist verblüfft und denkt sich: Hat er etwas geahnt? Freilich: Das für diesen 19. Sonntag im Lesejahr C vorgesehene Evangelium spricht – wir haben es eben gehört – von der Aufforderung Jesu zur Wachsamkeit: „Haltet auch ihr euch bereit“, sagt der Herr. Pfarrer Haas hat – wie man es von ihm gewohnt war – ansprechende und tiefgehende Worte gefunden, um diesen Schrifttext auszulegen. Sie geben Antwort auf unsere Fragen, und sie trösten.

Er beginnt mit der Uhr über der Sakristei-Tür in der Nesselwanger Pfarrkirche, wo der Satz aus dem 1. Korintherbrief 7,29 zu lesen ist: „**Die Zeit ist kurz.**“ Er kommentiert ihn mit den markanten Worten: „Wir haben alle ein irdisches Verfallsdatum...die Uhr tickt. Und manchmal kommt der Tod auch wie ein Dieb in der Nacht – sprich, ganz plötzlich.“ Wachsamkeit sei deshalb angesagt. **Wachsamkeit heiße: „Verfügbar sein, wenn Gott ruft.“**

-Verfügbar sein, wenn Gott ruft – Werner Haas hat sich vom Herrn rufen lassen und sich ihm zur Verfügung gestellt: Am 20. Mai 1965 kam er in Wangen zur Welt und wuchs als Zweitjüngster mit seinen sechs Geschwistern auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern hier in Wohmbrechts auf. P. Artur Hochgesang, der viele Jahre im Dekanat Lindau und hier in Wohmbrechts lebte und seelsorglich wirkte, war sein Taufpate und hat ihm sicherlich viel mitgegeben. Nach der Schulzeit und dem Wehrdienst studierte Werner Haas zunächst an der FH in Weingarten Elektrotechnik. Aber schon während seines Praxissemesters in Memmingen machte sich in ihm eine gewisse Unruhe bemerkbar, verbunden mit der Frage nach dem Sinn und, ob das mit dem Elektrotechnik-Studium sein Weg sei. Des Öfteren nahm er in dieser Zeit die Hl. Schrift zur Hand und suchte nach Antworten.

Nachdem er sein Studium erfolgreich abgeschlossen hatte, entschied er sich, im Herbst 1991 ins Augsburger Priesterseminar einzutreten. Ich war damals im 2. Kurs und kann mich gut an eine Begegnung mit ihm im Treppenhaus des Priesterseminars erinnern, wo er davon sprach, dass er für das Theologiestudium Latein und Griechisch nachholen müsse. Was für eine Herausforderung? Aber Werner kämpfte sich durch. Wie formulierte er es in seiner Predigt am vorvergangenen Sonntag: „Wachsamkeit bedarf einer geistigen Anstrengung, benötigt eine innere Kraftaufwendung.“ Es ging ihm mehr und mehr um Jesus Christus, den (wie er es in der besagten Predigt formulierte) „kein Gold und nicht der edelste Mensch ersetzen kann.“

Am 3. Mai 1998 sprach er schließlich als Antwort auf den Ruf Jesu sein „Adsum“ (Hier bin ich/Ich bin bereit) und empfing durch den damaligen Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz im Augsburger Dom das Sakrament der Priesterweihe. An seiner Primiz, hier in Wohmbrechts, konnte ich teilnehmen. Was für ein Fest? Jetzt trat er seinen priesterlichen Dienst an, den er über 27 Jahre mit Leib und Seele ausübte: zuerst als Kaplan jeweils zwei Jahre in Pfaffenhoffen a.d. Ilm und in Illertissen, dann vier Jahre als Pfarrer in Nordendorf und elf Jahre in Starnberg, wo er jeweils mit der Bildung der Pfarreiengemeinschaft betraut wurde, ehe er im Jahr 2017 die Leitung der PG Pfronten-Nesselwang übernahm.

Vor kurzem musste er aufgrund eines Insektenstichs und einer heftigen körperlichen Reaktion darauf ins Krankenhaus. Als man ihm zu verstehen gab, dass das nicht ungefährlich war, sagte er zu einem priesterlichen Freund: „Wenn ich hätte sterben müssen, dann wäre ich bereit gewesen.“

„Haltet auch ihr euch bereit, seid wachsam“, empfiehlt Jesus. „Wachsamkeit heißt: Verfügbar sein, wenn Gott ruft“, so kommentierte es Werner Haas nicht nur in seiner Predigt, sondern auch durch seine Haltung und sein Leben.

Auf seinem Sterbebildchen ist noch ein anderes Wort zu lesen, das für ihn eine wichtige Rolle spielte, sein Primizspruch. Es ist ein Satz des Apostels Paulus aus dem 1 Tim 1,12 und lautet: **„Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat: Christus Jesus, unserem Herrn. Er hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen.“**

*„Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat...“* – Das Danken war ihm sehr wichtig. Vor kurzem sagte er zu einem jungen Mitbruder, dass er am Beginn der täglichen Komplet, dem kirchlichen Nachtgebet, nicht nur darüber nachdenke, wofür er beim Rückblick auf den zu Ende gehenden Tag Gott um Verzeihung bitten möchte, sondern sich auch drei Momente in Erinnerung rufe, für die er ihm danke.

Werner Haas war bekannt dafür, dass er sich richtig freuen konnte, auch an den kleinen Dingen.

Er freute sich an der Musik und bereitete mit seinem musikalischen Talent, u.a. mit seiner Trompete und seiner guten Stimme, auch anderen eine Freude.

Sich sportlich zu betätigen, war für ihn ein wichtiger Ausgleich: Radeln, Wandern, Schwimmen, Ski-Fahren... Die Fußballmannschaft des Augsburger Priesterseminars brachte es mit seiner Beteiligung in den 90er Jahren sogar zur deutschen Seminar-Meisterschaft.

Er hatte Freude am Reisen. Viele denken gerne und dankbar zurück an die Pfarrfahrten, die immer Qualität und geistliche Tiefe hatten sowie seinen Sinn für Ästhetik und seinen Blick für´s Schöne verdeutlichten.

Und er pflegte den Kontakt zu seinen Mitbrüdern und zu seiner großen Familie, die seinen Weg unterstützte, und wo er auftanken konnte. Die Beziehung zu seinen Familienangehörigen war immer von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Dafür war er sehr dankbar.

*„Christus hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen“*, heißt es weiter in seinem Primizspruch. Er war sich der Größe seiner priesterlichen Sendung und seines Auftrags bewusst, er hatte Respekt davor, wollte demütig Antwort geben auf die Liebe und Treue Gottes und ihm ein zuverlässiger Diener und Verkünder seines Wortes sein. Er tat es mit seiner ruhigen und klaren Art.

Seine Predigtgedanken sprachen von einer tiefen Verwurzelung im Glauben der Kirche und einer fundierten Kenntnis der Hl. Schrift. Man spürte, dass sie aus dem Gebet kamen und Frucht seiner kontinuierlichen Betrachtung des Wortes Gottes waren. Den Leuten nach dem Mund zu reden und auf Applaus aus zu sein, war nicht seine Sache. Er wollte ihnen keine weich gespülte Botschaft predigen, sondern ihnen die ganze Wahrheit und Schönheit unseres Glaubens erschließen und zumuten. Nicht alle konnte er damit erreichen, aber viele sind ihm dafür überaus dankbar.

Er war ein einfühlsamer und seeleneifriger Hirte. Gespräche mit ihm hatten Tiefgang. Er hatte eine liebenswürdige Art, einen feinsinnigen Humor und eine große Klarheit in seinem Denken und Reden.

Die Art, wie er die Liturgie feierte, zeugte von seiner tiefen Ehrfurcht vor dem Herrn in der Eucharistie, aus der er lebte. Man spürte, dass er geistlich dachte, von Gott her, von seinen Maßstäben her.

Umso mehr bereitete es ihm große Sorge, dass die Zahl derer, die im Glauben stehen und daraus leben, geringer wird und Kinder oftmals niemanden haben, der ihnen das Beten und die Grundzüge des Glaubens beibringt. Mit aller Kraft versuchte er, dem entgegen zu wirken.

Die qualitätvollen Inhalte der Pfarrbriefe, der Homepage und überhaupt seiner Verkündigung und Pastoral geben davon Zeugnis.

Nun müssen wir Abschied nehmen von Werner Haas. Das fällt uns schwer, und es tut richtig weh. Aber er gibt uns auch hier eine Hilfe mit auf den Weg durch ein weiteres Schriftzitat, das er als Lesung für sein Requiem verfügt hat. Es ist dem Buch Ijob (vgl. Ijob 19,25) entnommen: **„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“**, heißt es dort. Dieses hoffnungsvolle Wort des leidgeprüften Ijob bringt zum Ausdruck, was er als Priester über all die Jahre unermüdlich bezeugt hat und was Grundlage unseres Glaubens ist: Nicht der Tod hat das letzte Wort. Gott hat es. Im Tod Jesu Christi hat es der Tod mit Gott zu tun bekommen. Der Herr ist auferstanden! Das ist der Anfang vom Ende des Todes. Der Herr lebt und ist uns vorausgegangen, um uns im Himmel eine ewige Wohnung zu bereiten. Wir sind nicht fürs Grab berufen, sondern dafür, ewig bei Gott zu sein. Ich bin gewiss, schreibt der hl. Paulus an die Römer, „Weder Tod noch Leben ... noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes ...“ (Röm 8,38f). – Ich bin gewiss, dass mein Erlöser lebt (vgl. Ijob 19,25).

Das Feldkreuz, das ein paar Meter neben seinem Unglücksort steht, ist für viele von uns ein starkes und tröstliches Zeichen dafür. „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben im Kreuz ist Hoffnung.“ (GL 296)

In dieser Zuversicht und aus dieser christlichen Hoffnung heraus lasst uns für unseren Mitbruder, unseren Seelsorger, unseren Freund und Verwandten, Werner Haas, beten!

Dem Ruf des Herrn hat er sich ein Leben lang gestellt, auf ihn hat er hochherzig mit seinem Leben geantwortet.

Der Herr lohne ihm alles Gute und lasse für ihn volle Wirklichkeit werden, wofür er zeitlebens eingetreten ist und Zeugnis gegeben hat: die Auferstehung, das Leben in Fülle in der ewigen Gemeinschaft mit Gott! Seine letzte Sonntagspredigt beendete er mit folgenden Gebet. Ich darf es uns allen mit auf den Weg geben:

**„Herr Jesus, gib mir ein waches Herz.**

**Die Zeit ist kurz – und mein Leben kostbar.**

**Lass mich nicht leben wie ein Spieler, der alles auf die Welt setzt, sondern wie ein Mensch, der allein auf Dich baut.**

**Lass mich Dich erkennen als meinen größten Schatz.**

**Hilf mir, klug zu wählen und wach zu bleiben, wenn Du kommst, damit ich Dir öffnen kann, wenn Du anklopfst.“**

Amen